

Nürnberg soll gegenüber Karlsruhe bevorzugt werden

Schorndorf Die Interessengemeinschaft Schienenkorridor fordert bessere Anschlüsse in die Frankenmetropole. *Von Oliver Hillinger*

Die Interessengemeinschaft Schienenkorridor Stuttgart-Nürnberg kämpft weiter für Verbesserungen auf Bahnstrecken in ihrem Wirkungsbereich. Bei einem Treffen mit Bundestagsabgeordneten in Schorndorf betonte der Ratshauschef Matthias Klopfer, dass für Mittelstädte wie seine Kommune eine gute Verkehrsinfrastruktur aufgrund der starken und weltweit aufgestellten Wirtschaftsunternehmen ein zentrales Anliegen sei.

Bisher hatte sich die Interessengemeinschaft vor allem für Verbesserungen im direkten Bahnhofsumfeld starkgemacht. Nun waren fünf Bundestagsabgeordnete in die Daimlerstadt eingeladen worden. Der Fernverkehr der Bahn ist nicht Sache der

Länder, weswegen sich die Kreise, Kommunen und Regionen jetzt Hilfe vom Bund erhoffen.

Im Vordergrund steht der Wunsch nach besseren Anschlüssen in Richtung Nürnberg. Von 2017 an soll von dort aus eine ICE-Neubaustrecke schnelle Zugverbindungen in Richtung Berlin ermöglichen. Eventuell werde es sich dann wegen der kürzeren Fahrzeiten nicht mehr zeitlich lohnen, in die Bundeshauptstadt zu fliegen, sagt der Schorndorfer Baubürgermeister Andreas Stanicki. Ähnliches sei auch nach Eröffnung der TGV-Linie zwischen Stuttgart und Paris zu beobachten gewesen.

Stanicki fordert daher einen regelmäßigen Halt des Intercity in Schorndorf. Das

Umsteigen in Karlsruhe mit den von Mannheim her kommenden Zügen sei bislang ohnehin „eine Turnschuhverbindung“, die man nur schnellen Schrittes bewältigen könne. Stanicki fordert, die IC-Linie „vom Knoten Karlsruhe loszulösen“. Wer von Karlsruhe nach Stuttgart wolle, habe genügend Alternativen, etwa regelmäßige IRE-Züge über Pforzheim. Dann gebe es genug Spielraum, den Zug regelmäßig in Schorndorf halten zu lassen, sagt der Baubürgermeister.

Von Seiten des Regionalverbands Ostwürttemberg wird hingegen gefordert, den bisher eingleisigen Streckenabschnitt zwischen dem Aalener Teilort Goldshöfe und Crailsheim (Kreis Schwäbisch Hall) zweigleisig auszubauen. Das würde „Stabilität und einen Ausbau des Angebots im Fern-, Nah- und Güterverkehr bringen“, sagte

Thomas Eble, der Chef des Regionalverbands Ostwürttemberg. Der für den Wahlkreis Nürtingen/Filder tätige Bundestagsabgeordnete Matthias Gastel (Grüne) wies darauf hin, dass allein im baden-württembergischen Teil der Schienenstrecke vier

Brückenbauwerke nicht mehr zu sanieren seien, sondern neu gebaut werden müssten. Es dürfe nicht dazu kommen, dass „in einem so wichtigen Korridor Geschwindigkeitsminderungen oder Strecken-

sperrungen verhängt werden“, so Gastel.

Die Ausrichtung in Richtung Nürnberg soll auf Vorschlag des Landrates des Ostalbkreises, Klaus Pavel, durch die Wahl des Konferenzortes im kommenden Jahr bekräftigt werden. Man wolle sich dann in der Frankenmetropole treffen, um die „europäischen Perspektiven des Schienenkorridors in den Fokus zu rücken“.

Der allgemeine Wunsch sind bessere Anschlüsse nach Berlin.